



Mal angenommen, Soziale Arbeit ist das Verändern von Verhalten und Verhältnissen mit dem Ziel der Überwindung von Armut und Ausgrenzung. Was könnten wir als Berufsverband für die Soziale Arbeit dazu beitragen?

Verhalten ändern können wir in erster Linie nur unser eigenes. Und selbst das fällt vielfach schwer. Aber wir können Menschen dabei unterstützen ihr Verhalten zu verändern, damit sie sich befähigen in ihrem Leben, in dieser Welt und in unserer Gesellschaft zurecht zu kommen. Verhältnisse ändern sich ebenfalls nicht von heute auf morgen und nicht ausschließlich, weil wir das so wollen. Aber wir können uns einmischen und Politik dahingehend mitprägen, dass sie für einen stabilen und gerechten Sozialstaat für alle sorgt. Die

Überwindung von Armut und Ausgrenzung ist seit jeher ein hehres Ziel und wir können kaum bewerten, ob sich die Lage dahingehend stetig verbessert oder stetig verschlechtert. Aber wir können durch Soziale Arbeit gemeinsame Wege finden, wie wir den Menschen überlebensnotwendige Ressourcen zugänglich machen können. Wir können zusammenarbeiten!

United we stand, devided we fall. In den vielen verschiedenen Feldern Sozialer Arbeit ist eines klar: Es kommt auf eine ganzheitliche und kontinuierliche Förderung der Menschen an und dementsprechend auf die Zusammenarbeit der Verantwortlichen aus allen Bereichen. Die Zusammenarbeit von Fachkräften und Institutionen muss Vertrauen schaffen! Und Zusammenarbeit ist unsere Stärke! Durch den Frauen* DBSH arbeiten wir zusammen im Einsatz für Vielfalt und Diversität sowie für die Gleichbehandlung aller Geschlechter. Durch den Jungen DBSH arbeiten wir zusammen an Hochschulen Sozialer Arbeit für die Vernetzung und Gewinnung von Fachkräften. Durch den Senior*innen-DBSH arbeiten wir zusammen für die Solidarität zwischen den Generationen und den wichtigen Austausch von Lebens- und Berufserfahrung. Wir arbeiten zusammen mit allen Landesverbänden für die Förderung demokratischer Prozesse sowie zur Gewinnung und Aktivierung von Mitgliedern. Und wir arbeiten zusammen für die thematische Weiterentwicklung sowie den Ausbau von Netzwerken und Kooperationen gemeinsam mit den Funktionsbereichen und den korporativen Mitgliedern.



Ich weiß, dass wir viele Themen unserer Gesellschaft nicht durch ein Engagement beim Berufsverband lösen können. Ich fühle mit allen Arbeiter*innen in menschenverachtenden ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen. Ich fühle mit Alten sowie Jungen, die in unserem durchkapitalisierten Gesundheitssystem keinen Halt und keine passende Unterstützung finden. Ich fühle mit allen Menschen, die unter Krieg, Katastrophen und Machthabereien leiden. Wir können helfen, aber nicht allen helfen. Wir können uns politisieren, aber nicht alle Politiken ändern. Was wir aber können ist Soziale Arbeit. Soziale Arbeit, die den Menschen hilft sich zu befähigen auf dieser Welt zurecht zu kommen. Soziale Arbeit, die sich politisch einmischt für einen gerechten Sozialstaat für alle. Soziale Arbeit, die eine demokratische Institution unserer Gesellschaft ist. Soziale Arbeit, die für die heutigen und für die zukünftigen Generationen einsteht.

Ich stelle mich zur Wahl für den 1. Vorsitz im Deutschen Berufsverband für Soziale Arbeit, weil ich eine solidarische Zusammenarbeit will. Ich will an die gute Vorstandarbeit der letzten Jahre anknüpfen und dabei helfen unseren Berufsverband weiterzuentwickeln. Ich will eine Soziale Arbeit prägen, die sich im Sinne aller Fachkräfte, Institutionen und Adressat*innen einmischt und stark macht. Und ich will, dass wir das gemeinsam machen! Für Partizipation und Demokratie. Für eine ökologische und soziale Zukunft. Für die Überwindung von Armut und Ausgrenzung. Für Soziale Arbeit. Für Fachkräfte. Für die Menschen. Für unseren Berufsverband! Let's work together!

Liebe Delegierte, liebe Mitglieder,

die letzten vier Jahre waren ein Auf und Ab – wir haben eine Menge geschafft, von all dem, was wir uns vorgenommen hatten: manches ging schneller und einfacher als erwartet, anderes brauchte Zeit und wir haben vor allem einiges dabei gelernt, viel erlebt und auch ein paar Abschiede zu verzeichnen. Ich hatte mir vorgenommen, den Tarifbereich zu stärken, Innovationen einen festen Platz zu geben und das ehrenamtliche Engagement im Verband in den Fokus zu nehmen.

Alles in allem bin ich froh heute sagen zu können: nach dieser Amtszeit sind wir mit dem Online-Beitritt, dem digitalen Arbeitsplatz und diversen Tools wesentlich digitaler aufgestellt, wir sind mehr Angestellte im Hauptamt und mehr Engagierte im Ehrenamt, wir haben den Übergang zu einem neuen Redaktionsteam für Forum Sozial gestaltet, ergänzend einen Beirat eingesetzt, die Ethikkommission und den Beirat zum Historischen Archiv berufen und mit Leben gefüllt, den Bereich Internationales von einer losen Gruppe zum Funktionsbereich entwickelt, alle Landesverbände besetzt, die Webseiten überführt und ausgeweitet, die Geschäftsstelle umgebaut und erneuert, einige Teile der Öffentlichkeitsarbeit überarbeitet und allem voran haben wir die Grundlage für eine gute Selbstorganisation und gestärktes Engagement geschaffen. Nach 10 Jahren haben wir in einem ersten Schritt dann die Berufsethik als wichtiges Grundsatzpapier und Herzstück des Verbandes aktualisiert.

Weiter haben wir Verbindungen gesucht und auf Netzwerke gebaut. Eine gute Grundlage für die gemeinsame Interessenvertretung zu schaffen, war mir in dieser Amtszeit wichtig. Dies bindet Energien und offen gesagt wäre ich hier heute gerne schon weiter – gleichwohl benötigen diese Verbindungen Zeit zum Wachsen. Mit zwei Vorstandsmitgliedern weniger und dem Fokus auf ein neues Personalkonzept gibt es ganz natürlich auch Grenzen. Über diese sind wir manches Mal auch gegangen – und ich persönlich bin daran gewachsen. Eine gute Balance mussten wir finden, um im Team diese vier Jahre gemeinsam zu gestalten. Ich bin sehr dankbar für den Zusammenhalt, die positiven Energien und die vielen guten Impulse, die uns im Geschäftsführenden Vorstand über die Amtszeit im Miteinander gehalten haben. Vielen herzlichen Dank an meine Kolleg*innen dafür!

Anfang des Jahres musste ich mir Gedanken machen, ob ich mir eine erneute Kandidatur für den Geschäftsführenden Vorstand vorstellen kann. Dann saß ich in einem Fachtag und durfte Mechthild Seithes Vortrag zu ihrem neuen Buch lauschen. Ihre Worte erinnerten mich stark daran, warum ich damals im Jahr 2012 anfing mich im Berufsverband zu engagieren: ich wollte einfach nicht hinnehmen, dass menschgemachte Rahmenbedingungen in der Sozialen Arbeit unseren Werten und Ansprüchen als Profession derart diametral entgegen stehen. Die Klagen der Kolleg*innen im Ohr entschied ich mich aktiv zu sein, etwas zu bewegen und mich nicht den





neoliberalen Strukturen zu ergeben, in denen Mangel verhandelt wird und für gute, tragfähige und nachhaltige Soziale Arbeit schlicht kein Geld da zu sein scheint. Ich mag mich damit nicht zufrieden geben, denn Haushaltspolitik ist Lobbypolitik!

Ich bin 2020 mit dem Bestreben angetreten, den Gewerkschaftsbereich im DBSH auf neue Füße zu stellen. Damit habe ich auch gemeinsam mit den hauptamtlichen und vielen engagierten Kolleg*innen im Ehrenamt einen guten Grundstein gelegt. Jetzt aber geht es darum, die Weichen für die Tarifverhandlungen im Sozial- und Erziehungsdienst 2026/2027 zu stellen und ich möchte gerne auf den bisherigen Aktivitäten aufbauen, damit wir aus den kommenden Verhandlungen als Fachgewerkschaft für Soziale Arbeit gestärkt hervorgehen. Über tarifvertragliche Vereinbarungen lässt sich strukturell einiges für die Soziale Arbeit bewegen – wir müssen nur deutlich, mit Druck und sichtbar dafür eintreten!

Darüber hinaus begleiteten mich immer auch zentrale berufsverbandliche Themen wie z. B. die Rahmenbedingungen zur Vergabe der staatlichen Anerkennung. Hier bilden wir bereits einen guten Verbund mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Praxisämter und dem Fachbereichstag für Soziale Arbeit. Es braucht aber mehr – eine Qualitätsoffensive für die staatliche Anerkennung! Wir müssen die Wichtigkeit und Bedeutung dieser zusätzlichen Qualifikation für die Soziale Arbeit in den Fokus stellen und unentwegt verdeutlichen. Und dies am besten im Schulterschluss mit den zentralen Organisationen, also mindestens im Quartett. Gemeinsam bilden wir ein Gegenüber für alle, die sich zur Aufgabe gemacht haben, das Qualifikationsniveau zu senken oder die staatliche Anerkennung in Frage zu stellen.

Nach nunmehr vier Jahren als 2. Vorsitzende ist mir grundsätzlich wichtig, eine solide Brücke in die nächste Amtszeit zu bauen. Deshalb bin ich froh, dass auch Harald Willkomm sich für eine weitere Amtszeit entschieden hat. Gemeinsam mit Anne Klotz können wir neue Vorstandsmitglieder gut mitnehmen und kommen gleichzeitig in den Genuss eines frischen Blicks, der so wichtig ist, damit wir uns auch stets selbst hinterfragen und mit der Zeit gehen. Darüber hinaus braucht es natürlich ein Team - und die Wahlen für dieses Team liegen nun in den Händen der Delegierten, also in Euren.

Gemeinsam mit Sebastian Hainski als 1. Vorsitzenden mit dem Fokus auf die berufsverbandliche Vertretung kann ich mir eine bereichernde, fokussierte und energetische Amtszeit sehr gut vorstellen. Ich kandidiere deshalb erneut als 2. Vorsitzende mit dem Fokus auf die gewerkschaftliche Vertretung und freue mich über Eure Unterstützung und auf eine gemeinsame und kraftvolle, neue Amtszeit.

Nicole Kuhnert

Wer ist eigentlich Anika Pomykaj?

Ein herzliches Moin aus dem schönen Saarland. – Moment mal? Ja doch! Ich bin Anika Pomykaj, 33 Jahre alt, habe die ersten 15 Jahre meines Lebens in Berlin verbracht, die letzten 17 Jahre in Hamburg und nun lebe ich seit August im schönen Saarbrücken.

Der Job hat mich hier her verschlagen und ich habe es in den vergangenen Monaten wirklich lieben gelernt!

Gerne möchte ich mich für ein Amt im geschäftsführenden Vorstand des DBSH bewerben, dafür stelle ich mich nun einmal vor.

2016 habe ich meinen Bachelor in Sozialer Arbeit in Hamburg (am Rauen Haus) abgeschlossen und bin darüber auch zu dem DBSH gestoßen. Mein Praxisjahr während des Studiums habe ich in einer stationären Sozialpsychiatrie in Hamburg gemacht.

Es folgte eine Tätigkeit für knapp zwei Jahre im ASD, danach wechselte ich zurück zu meinen beruflichen Wurzeln (FSJ, Praxisjahr und Aushilfe) in die Eingliederungshilfe. Mein Steckenpferd ist die Unterstützung von Menschen mit Behinderungen, hauptsächlich kognitiver Assistenzbedarfe und schwerst-mehrzahl-Beeinträchtigungen.

So war ich von 2020 bis Ende 2022 Einrichtungsleitung einer Besonderen Wohnform und eines kleinen ambulanten Dienstes, von Ende 2022 bis Anfang 2024 Bereichsleiterin und Einrichtungsleiterin von Besonderen Wohnformen, machte dann eine kurze berufliche Auszeit und jobbte in einer Kita.

Zwischen 2022 und 2024 habe ich meinen Abschluss zur Betriebswirtin (IWW) gemacht, Personalmanagerin (FAPS), Geprüften Personalmanagerin (DAM), MBA im Executive Management (edu effective School Prague) und Fachkraft für Content Marketing (IHK).

Seit Mai 2024 bin ich Interimleiterin der Besonderen Wohnform, für die ich schon Einrichtungsleitung war, zum 30.06.2025 endet allerdings die Anstellung dort.

Seit September 2024 bin ich im Saarland einzeltvertretungsberechtigte Geschäftsführerin des Lebenshilfe Saarpfalz e.V. und der zwei Tochter-gGmbHs. Wir beschäftigen insgesamt etwa 700 Menschen ohne Assistenzbedarf und im Rahmen der Werkstatt noch einmal rund 300 Menschen mit Assistenzbedarf. Das Leistungsspektrum umfasst im Kern alle Assistenzangebote von Frühförderung, über Kita, Jugendhilfeträger, Praxisgemeinschaft, Pflegedienst, Besondere Wohnformen, Reiseangebote, Jugendherberge, Werkstatt, Tagesförderstätten und noch einiges mehr.

Ich kenne mich in der Trägerlandschaft und der Steuerung von durchaus auch komplexen Unternehmen also gut aus.

In meiner Freizeit mache ich derzeit eine Weiterbildung zur Business Coach und Psychologischen Beraterin.



Darüber hinaus engagiere ich mich bei der DHG- Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft, dem Bündnis WOHN:SINN für inklusives Wohnen, dem BPW- Business Professional Women und Mensa e.V. für Menschen mit Hoch- und Höchstbegabung.



Gerne möchte ich mein ehrenamtliches Engagement nun auch erweitern um den Kreis des DBSH, den ich bis auf ein, zwei Sommerfeste in Hamburg immer vernachlässigt habe. Ich denke, dass wir politisch noch viel erreichen und bewegen müssen, um die Profession der Sozialarbeit, der Heilerziehungspflege, der Erzieher:innen und allem daneben, dazwischen und darum herum zu stärken. Gleichzeitig gilt

es aber auch, uns als verschiedene und eigenständige Professionen zusammenzutun, die Stärken des Anderen als Synergie zu nutzen und so die bestmögliche Unterstützung der uns anvertrauten Menschen zu bieten. Die Modernisierung von Strukturen und Prozessen, Fundraising und die Erweiterung von Netzwerken lebe ich durch meine Leitungstätigkeiten tagtäglich, ebenso die Verhandlungen mit schwierigen Gesprächspartner*innen.

Mir ist es wichtig, auch den Bereich der Eingliederungshilfe- der leider doch oft nicht im Kern von Betrachtungen ist- zu beleuchten, zu stärken und zu professionalisieren. Dabei möchte ich nicht die Belange der anderen Fachbereiche aus den Augen verlieren und auch Schnittstellenthemen deutlich in den Fokus nehmen.

Ich denke, dass ich in der Funktion als geschäftsführende Vorständin mit meinem breiten Know-How, meinem unbedingten Willen des Einsatzes für Gerechtigkeit, Inklusion und Diversity und auch meiner pädagogisch deutlich eingefärbten Art zu lenken und zu führen ein Gewinn für den DBSH und die weitere Entwicklung in den kommenden Jahren darstellen kann. Mit Sicherheit habe ich nicht auf alle Fragen eine Antwort, aber durch die Bündelung aller möglichen Expertisen und dem Einholen von Unterstützung bin ich sicher, dass wir den DBSH auch weiterhin so fundamental stärken können.

Abschließend möchte ich ein Zitat anbringen, das mein Leitmotiv eigentlich ganz gut zusammenfasst und seit Jahren begleitet:

„Ohne Herz sind wir nur Maschinen.“ – Alfa Romeo

Saarbrücken am 11.04.2025

Anika Pomykaj



Kandidatur GfV 2025

Ich bin 64 Jahre alt und bin seit fast 45 Jahren Mitglied in unserem Berufsverband. Nach meinem Studium der Sozialarbeit konnte ich erste berufliche Erfahrungen in der Jugendhilfe, dann in der Psychiatrie und auch im Betreuten Wohnen erwerben.

Seit 28 Jahren arbeite ich bei der Caritas Saarbrücken im Bereich der Altenhilfe.

Nach 5 Jahren als Bundesvorsitzender des DBSH habe ich von 2020 bis 2025, mit einem schlagkräftigen und sehr inspirierenden Vorstandsteam, die Geschicke unseres Berufsverbandes mitführen dürfen. Das war für mich eine sehr wichtige und bereichernde Zeit.

Über viele Jahre an Erfahrung zu verfügen verpflichtet meines Erachtens immer dazu diese zum Wohle unseres Verbandes so einzubringen, dass dadurch Weiterentwicklung und Zukunft unterstützt werden können.

Dies bedeutet für mich für die anstehende Wahl, immer mehr Räume für neue Ideen, die Impulse jüngerer Generationen und deren Sichtweise, Erfahrungen und Stellungnahmen zu aktuellen Themenstellungen zu lassen oder den Weg dafür frei zu machen.

Vor diesem Hintergrund habe ich mich dazu entschlossen nicht mehr für eine neue Amtszeit als Vorsitzender des DBSH zu kandidieren, da es nun an der Zeit ist, diese Funktion in jüngere Hände zu geben.

Neben dem, was rational und fachkompetent zur kontinuierlichen, verantwortungsbewussten und weiterhin zukunftsorientierten Führung unseres Verbandes zu tun ist, möchte ich jedoch nicht verheimlichen, dass ich nach fast 45 Jahren Verbandsmitgliedschaft neben vielen Gefühlsregungen zu vergangenen Zeiten und manchen überstandenen größeren oder kleineren Stürmen, immer noch ein sehr großes Gestaltungsinteresse an sozialen, gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen habe.

Auf den Berufsverband bezogen habe ich gerade auch darüber viel nachgedacht. Ergebnis davon ist, dass ich sehr gerne die weitere Perspektive des DBSH mit meinen Kompetenzen und Erfahrungen unterstützen möchte. Dies deshalb, da es mir gerade in der heutigen Zeit mit all ihren Herausforderungen, „Sozialkürzungen“ und „Vereinfachungsdenkideologien“ wichtiger denn je erscheint berufspolitische Flagge zu zeigen.



Wir müssen zukünftig einfach eher noch präsenter und schlagkräftiger sein, um die Aufmerksamkeit auf die sozial- und fachpolitisch relevanten Problemstellungen zu lenken, Zielgruppen adäquat unterstützen - und Sozialabbau möglichst verhindern zu können.

Vor diesem Hintergrund möchte ich für den zukünftigen GfV als Beisitzer kandidieren.

In einer nächsten Amtszeit würde ich noch gerne einige laufende Prozesse, die noch nicht abgeschlossen sind, weiter begleiten wie zum Beispiel:

- die anstehende Neugestaltung von Prozessen in der Finanzbuchhaltung
- die Unterstützung der Landesfinanzreferenten/innen (hier insbesondere zu relevanten Prozessbeschreibungen und Schulungen) und
- die Erstellung und Umsetzung eines Marketingkonzeptes zum Aufbau bzw. Weiterentwicklung unseres Bildungsinstitutes

Fortzusetzen ist auch die in weiten Teilen bereits erfolgte Umsetzung neuer Strategien und Strukturen an die veränderten verbandsinternen und externen Rahmenbedingungen. Auch damit soll unsere Verbandsausrichtung zur Sicherung/ Weiterentwicklung professioneller und zeitgerechter Sozialer Arbeit optimierter gelingen.

Weiterarbeiten sollten wir auch an unserer Verbandskultur. Sie muss noch offener werden für neue Beteiligungsformen des ehrenamtlichen Engagements und die Entwicklung von innovativen verbandlichen, flexibilisierten Arbeitsformen.

Ebenso würde es mich sehr interessieren, den Kontakt zur Vertretung der Seniorinnen und Senioren zu erhalten, bzw. weiterführen und auch im historischen Archiv mitzuarbeiten.

Aber das Wichtigste – unabhängig von meine persönlichen Vorstellungen – ist, und das wünsche ich mir für den zukünftigen GfV, dass sich ein Team mit gemeinsamen „Visionen“ erhält bzw. findet, „Teamgeist“ erhalten bleibt und weiterentwickelt, so dass unser DBSH auch in der Zukunft ein starkes oder gerne vermehrtes Gehör mit seinen Anliegen und Themenstellungen findet.